

# Starten Urlauber nach Ibiza bald vom US-Flugplatz Hahn?

## CDU-Abgeordnete Neubauer regt Umwidmung in Zivilflughafen an

RHEIN-HUNSRÜCK. „Vor dem Hintergrund der sehr erfolgreich verlaufenden Abrüstungsverhandlungen ist es durchaus möglich, daß in absehbarer Zeit nicht mehr alle in Rheinland-Pfalz gegenwärtig militärisch genutzten Flughäfen für diesen Zweck zur Verfügung stehen müssen. Dadurch könnte Raum für einen großen Zivilflughafen in Rheinland-Pfalz entstehen. Es wäre eine hervorragende Sache, wenn im Zuge einer solchen Umwidmung der Flugplatz Hahn zum Zuge käme“.

Diesen Vorschlag unterbreitete jetzt die CDU-Landtagsabgeordnete Gisela Neubauer, Dörth, dem rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Dr. Bernhard Vogel in einem Schreiben verbunden mit der Bitte, für diesen Vorschlag einzutreten, wenn die Zeit hierfür reif sei.

Neubauer nimmt in ihrem Schreiben Bezug auf Aussagen von Ministerpräsident Dr. Vogel und Staatsminister Geil aus den letzten Wochen, die mit Blick auf den Leit Antrag des CDU-Landesvorstandes zum Thema „Wirtschaftspolitik“ und insbesondere die Thesen der CDU zum Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz die in Gang gekommene Abrüstung begrüßt hatten; und dabei auf die Möglichkeit zur Umwidmung eines Militärflughafens in einen großen Zivilflughafen in Rheinland-Pfalz Bezug genommen hatten.

Als Gründe für ihre Initiative bezogen auf den Flugplatz Hahn führt die Abgeordnete in ihrem Schreiben aus, daß die Flughäfen Frankfurt/Main, Köln-Bonn und Luxemburg das mit Abstand größte Frachtaufkommen in der Bundesrepublik Deutschland bzw. im benachbarten Ausland hätten. Die Kapazitäten stießen hier — zum Teil bereits derzeit — in Zukunft aber verstärkt an ihre Grenzen. Seitens des

Flughafens Frankfurt werde schon heute ein zusätzlicher Frachtflughafen für Ende der 90er Jahre für zwingend erforderlich gehalten. Die Airbase Hahn im Hunsrück liege im Zentrum zwischen diesen drei Flughäfen und zudem im Zentrum des zukünftigen europäischen Binnenmarktes.

Die Bevölkerung des Hunsrücks habe in den vergangenen Jahrzehnten und verstärkt in den letzten Jahren militärische Belastungen getragen, wie in kaum einer anderen Region in der Bundesrepublik Deutschland, betont die Abgeordnete. Die Erschließung des Flugplatzes Hahn sei bereits heute recht gut. Sie werde sich mit dem Fortschreiten des Ausbaus der B 50 weiter verbessern. Der angestrebte Hochmosel-Übergang im Zuge der A 60 werde einen weiteren entscheidenden Fortschritt bringen. Gleisanschluß sei sogar jetzt bereits am Flugplatz Hahn vorhanden.

Schließlich, so Frau Neubauer, erhoffe sie sich von einer solchen Umwidmung des Flugplatzes Hahn einen massiven weiteren Fortschritt für die Problemregion des Hunsrücks um Kirchberg. Zusätzliche Arbeitsplätze seien hier dringend erforderlich, um ein weiteres „Ausbluten“ dieser Region zu verhindern. Sie gehe davon aus, daß der Ar-

beitskräftebedarf auf einem Frachtflughafen erheblich über dem des derzeitigen Militärflughafens liege.

„Ich bin mir durchaus bewußt“, fährt Gisela Neubauer in ihrem Schreiben an den Ministerpräsidenten fort, „daß eine mögliche Umwidmung des Flugplatzes Hahn in einen zivilen Frachtflughafen kein kurzfristig erreichbares Ziel darstellt. Aber eine Utopie ist es sicher auch nicht mehr. Deshalb halte ich es für zwingend erforderlich, heute bereits die Ansprüche des Hunsrücks für diesen Zivilflughafen im Rahmen einer Umwidmung des bisherigen Militärflughafens anzumelden“.

Es gebe zwar noch keinerlei konkreten Hinweis dafür, daß der Flugplatz Hahn einmal in einen Zivilflughafen umgewandelt würde. Aber „die Option offenzuhalten für den Fall, daß die Entspannungspolitik zum Abzug der Amerikaner führen würde“, halte er für „überlegenswert und durchaus vernünftig“, erklärte Landrat Dr. Jäger gestern in einer ersten Stellungnahme zu dem Schreiben der CDU-Abgeordneten. Immerhin sei der amerikanische Fliegerhorst der drittgrößte Arbeitgeber im Rhein-Hunsrück-Kreis und wenn die politische Entspannung zu einem Abzug der Amerikaner führe, so habe dies sicherlich erhebliche Auswirkungen auf die Wirtschaftsstruktur des Kreises. Hier brächte zum Beispiel die Umwandlung des Militärflughafens in einen zivilen Frachtflughafen eine Möglichkeit. Andererseits würde dies — darüber müsse man sich auch im klaren sein — weiteren Fluglärm mit sich bringen.

HZ 16.07.1988

# Aus Umnutzungs-Diskussion wurde eine Debatte um Arbeitsplätze

**Zuhörer: „Mit Friedensträumen für den A-60-Weiterbau ködern!“**

**-cs- LAUTZENHAUSEN.** „Mir sitzen hier zu viele Parteiklatscher — und diese Friedensdemonstration hier halte ich auch für unnötig. Auch die A 60 wird niemand mehr verhindern können. Das ganze Thema heute abend ist unrealistisch — Wir sollten lieber darüber reden, was jetzt hier und heute schon in Lautzenhausen los ist!“, meinte ein einheimischer Zuhörer am Montagabend im Gemeindehaus. Wo ihn jedoch der Schub drückte, sagte er nicht. „Vom Hahn nach Ibiza“ lautete das Thema einer Podiumsdiskussion mit den Landtagsabgeordneten Gisela Neubauer (CDU), Joachim Mertes (SPD), Helmut Konrad (FDP), Prof. Gernot Rotter (Grüne) und dem Journalisten Wolfgang Bartels, zu der der „Verein für friedenspolitische und demokratische Bildung“ ins Gemeindehaus Lautzenhausen eingeladen hatte.

Mehr als 150 Personen waren es, die in das Dorf am Haupteingang des Flughafens gepilgert waren.

Diskussionsleiter Rainer Sczech stimmte auf das Thema ein: „Ob die Idee, den Flugplatz Hahn einer zivilen Nutzung zuzuführen realistisch ist, überlasse ich dem Podium.“ Von dort waren zwei Kernaussagen zu hören. Während Gisela Neubauer und Helmut Konrad meinten, „man könne durchaus darüber nachdenken — auch wenn es sich um ein Fernziel handele“, vertraten Prof. Rotter, der Journalist Bartels und Joachim Mertes die Meinung, daß es zumindest zum derzeitigen Zeitpunkt unrealistisch und geradezu unseriös sei, über dieses Thema ersthaft diskutieren zu wollen.

Gisela Neubauer formulierte das Thema ein wenig um: „Wir sollten darüber reden, wie realistisch die Chancen für Rheinland-Pfalz sind, daß die Amerikaner einen ihrer acht militärisch genutzten Flughäfen abgeben.“ Ihr Anteil an dem Thema sei, daß sie den Flugplatz Hahn konkret genannt habe. Eine Umwandlung sei nicht undenkbar. Abrüstungsverhandlungen hätten zu einer Aufbruchstimmung geführt, es sei von Null-Lösungen die Rede.

Die Flughäfen Frankfurt und Düsseldorf seien überfüllt, eine Umnutzung des Flugplatzes Hahn könne zu einer brauchbaren Entlastung führen. Dies sei ökologisch und ökonomisch wünschenswert. Vorhandene Verkehrsanbindungen seien gut und Neubauer meinte wörtlich: „Der Hahn hat eine große Chance, umgewidmet zu werden.“ Sie gab allerdings zu, daß entsprechende Entscheidungen nur von den Amerikanern gefällt werden könnten.

Joachim Mertes nannte den Ursprung der Diskussion (Gisela Neubauer war mit

ihren Gedanken im Sommer an die Presse herantreten) ein „Sommer-Theater ohne nennenswerten Hintergrund“. Selbst in 15 oder 20 Jahren — eine Umwidmung könne auf absehbare Zeit nicht erkannt werden. Im Gegenteil befänden sich der Hahn gemeinsam mit den anderen Militärflughäfen in einer permanenten Modernisierung

Als Beispiel nannte er die Cruise-Missiles-Station Hasselbach: „Dort wäre eine Umwidmung möglich. Dort werden Raketen abgebaut. Doch die Mehrheitsfraktion im Landtag zeigt sich unentschlossen.“ Den Hahn zu einem zivilen Frachtflughafen zu machen, hielt Mertes für nahezu undenkbar: „Wir können nicht erst die Bahngleise abbauen und dann an einen Zivilflughafen denken.“ Er zog Vergleiche zum Flughafen Frankfurt: „Das ist doch eine eigene Stadt mit achtspurigen Erschließungsstraßen.“ Beispiele einer erfolgreichen Umwidmung konnte Mertes nicht aufzählen. Er räumte zwar ein, daß es „ein Stückchen Abrüstung“ gebe, die konventionelle Rüstung jedoch weiter gehe.

Der Journalist Wolfgang Bartels — aktiver Mitarbeiter der Hunsrücker Friedensinitiative — stellte fest, daß außer den Grünen sich bislang alle Parteien mit diesem Thema befaßt hätten, dabei jedoch noch nichts herausgekommen sei. Er legte Zahlen, geradezu astronomischer Geldbeträge vor, die in den nächsten Jahren auch auf dem Hahn für Modernisierung ausgegeben werden. Angesichts dieser Zahlen erübrigte sich eine Debatte.

Helmut Konrad erwiderte, man sei erst am Beginn der Abrüstung und könne und solle durchaus über eine Umnutzung nachdenken. Zur Anbindung des Flughafens sagte er: „Zivile Nutzung oder

nicht — ich setze mich für den Weiterbau der A 60 zwischen der Eifel und dem Ballungszentrum im Süden unseres Landes ein“. Diese neue Autobahn sei für die Weiterentwicklung der Eifel und des Hunsrücks besonders wichtig.

Prof. Rotter nannte verfahrenstechnische Fehler beim Aufbau der Cruise-Missiles-Station: „Nötige Anhörungen wurden nicht durchgeführt. Hier wird man das Gefühl nicht los, angesichts von Blockaden wird vor den Toren der Rechtsstaat praktiziert, dahinter jedoch schläft er!“ Auch Rotter nannte die Debatte unrealistisch, solange nicht eine massive Abrüstung einsetze.

Aus den Reihen der Zuhörer wurde befürchtet, man wolle die Hunsrücker mit „Friedensträumen“ ködern, um ihnen den Weiterbau der A 60 schmackhaft zu machen. Dabei werde diese Autobahn von den Amerikanern für ihren Flughafen gefordert. Werner Klockner aus Kirchberg sprach sich massiv gegen eine Autobahn aus. Eine Intensivierung des Luftverkehrs sei — gerade wenn man vorgebe, an die Zukunft zu denken — falsch; ein besseres Bahn-Netz wäre ökologisch vertretbarer.

Der Schwerpunkt der Podiumsdiskussion verlagerte sich damit endgültig auf die A 60 und die Erhaltung bzw. Schaffung von Arbeitsplätzen.

Gisela Neubauer meinte, ein ziviler Flughafen böte reichlich neue Arbeitsplätze, Helmut Konrad prognostizierte, diese würden entlang einer Autobahn quasi „von selbst“ entstehen. Joachim Mertes sieht es so, daß für den Autobahnbau ohnehin kein Geld vorhanden sein werde; er gibt dem Ausbau der Bundesstraßen Vorrang. Über durch den Abzug der Amerikaner entstehende Lücken im Arbeitsplatzangebot zu reden, hält er momentan für noch nicht nötig.

Prof. Rotter sieht eine Möglichkeit der Umnutzung militärischer Gebiete als Langzeitaufgaben, um Einbrüche der Infrastruktural zu verhindern. Jedoch: „Die Landesregierung kann gegen die Raketen-Station Hasselbach Einspruch einlegen — erst dann werden Sie, Frau Neubauer, mit Ihren Anliegen glaubwürdiger“



**Auf großes Interesse stieß die Podiumsdiskussion zur Umwandlung des Militärflughafens Hahn am Montagabend im Gemeindehaus Lautzenhausen: mehr als 150 Zuhörerinnen und Zuhörer waren in das Dorf am Haupteingang des Flughafens gekommen. Foto: Schlickmann**

# „Aus dem Flugplatz Hahn einen alternativen Energiepark machen“

## Grüne reagieren auf Podiumsdiskussion zur Umwidmung der Air-Base

HZ  
14.11.1988

**RHEIN-HUNSRÜCK.** Axel Weirich, einer der beiden gleichberechtigten Kreisvorsitzenden der Grünen aus Kirchberg, sandte unserer Zeitung folgende Stellungnahme zum Artikel: „Aus Umnutzungsdiskussion wurde eine Debatte um Arbeitsplätze“ (HZ vom 9. November). Aus Sicht der Grünen befaßt sich Weirich mit der Thematik der Podiumsdiskussion vom Montag in Lautzenhausen, in der es um eine Umwidmung des Militär-Flughafens Hahn ging. Weirich schreibt:

„Der Vorschlag von Frau Neubauer, den Militärflugplatz Hahn in einen zivilen Flughafen umzuwandeln, hatte im Sommer auch in der Hunsrücker Friedensbewegung für Furore gesorgt. „Beginnt nun auch in der CDU ein Umdenken in Sachen militärischer Abhängigkeit des Hunsrücks?“ fragten sich viele. „Oder geht es Frau Neubauer nur darum, sich öffentlichkeitswirksam an ein populäres Thema anzuhängen?“

In diesen Fragen hat die Podiumsdiskussion einige Klarheit gebracht. So wurde sehr schnell deutlich, daß es der CDU-Landtagsabgeordneten nicht ernsthaft um Alternativen zu den militärisch abhängigen Arbeitsplätzen im Hunsrück geht. Mit keinem Wort sprach sie sich gegen die geplanten neuen Militärprojekte und Erweiterungsmaßnahmen bestehender Anlagen aus.

Allein für den Ausbau des Flugplatzes Hahn geben die US-Amerikaner im nächsten Jahr über 20 Millionen Dollar aus, um unter anderem eine zweite Startbahn anzulegen und gegen Giftgas geschützte Bunker zu errichten.

Bei den Anwesenden verstärkte sich mehr und mehr der Eindruck, daß Frau Neubauer von höherer Stelle vorgeschickt wurde, um den Hunsrückern mit der Aussicht auf einen zivilen Flugplatz

die ungeliebte Autobahn A 60 schmackhafter zu machen. Verschwiegen wurde von ihr dabei natürlich auch wieder die militärische Bedeutung dieser Autobahn, die die belgischen Seehäfen, wo die Amerikaner Munition und militärische Ausrüstung nach Europa einschiffen, und den Frankfurter Rhein-Main-Flughafen verbindet, von wo aus die „Schnelle Eingreiftruppe“ im Krisenfall in den Nahen und Mittleren Osten startet.

Seit etwa einem Jahr gibt es innerhalb der Hunsrücker Friedensbewegung einen überparteilichen Arbeitskreis „Regionale Konversion und eigenständige Regionalentwicklung“, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Alternativen zu der wirtschaftlichen Abhängigkeit des Hunsrücks vom Militär zu entwickeln. Für die Mitglieder dieses Arbeitskreises war von Anfang an klar, daß die Umwandlung der militärischen Arbeitsplätze in zivile sowohl sozial wie auch ökologisch vorteilhaft sein muß.

Ein Großprojekt, wie der von Frau Neubauer vorgeschlagene Frachtflughafen ist für die Probleme des Hunsrücks keine Lösung. Im Gegenteil. Er brächte mit seiner notwendigen Infrastruktur weitere Landnahme und Flächenversiegelung mit sich, die Lärmbelästigung würde wohl eher noch steigen und die Luftverschmutzung durch Flugbenzin, die

erwiesenermaßen im Bereich von Flughäfen für das Waldsterben verantwortlich ist, unserem Wald wohl endgültig den Garaus machen.

Auch alle Bestrebungen der Verbandsgemeinde Kirchberg, den Fremdenverkehr zu fördern, wären mit der Realisierung des Frachtflughafens für die Katz. Sinnvoller wäre es, aus dem Flugplatz Hahn einen alternativen Energiepark entstehen zu lassen. Die Hunsrücker Luft ist relativ klar, so daß eine Nutzung der Sonnenenergie zusammen mit der Windenergie in Frage käme.

Eine weitere Möglichkeit wäre, im Zusammenhang mit der Kirchberger Flachsschwinge eine Flachsindustrie anzusiedeln. Flachs ist eine der härtesten natürlich vorkommenden Fasern und eignet sich unter anderem hervorragend als Ersatzstoff für den krebserregenden Asbest in der Bauindustrie.

Zusätzlich könnte auf dem Gelände des Flugplatzes Hahn noch ein Müllrecycling-Zentrum entstehen, in dem alle wiederverwertbaren Stoffe zurückgewonnen werden. Diese könnten dann direkt vor Ort verarbeitet werden — Energie dafür und für die Flachsindustrie wäre ja direkt aus dem Energiepark nebenan zu beziehen. Gleisanschluß für den umweltfreundlichen Transport der produzierten Güter ist auch vorhanden.

Der Rhein-Hunsrück-Kreis könnte so sein Müllproblem auf ökologische Weise lösen und müßte sich nicht mehr an der Müllverbrennungsanlage im Koblenzer Raum beteiligen.

Mit ein wenig Phantasie und vor allem dem politischen Willen dazu, ist die Umwandlung militärisch abhängiger in zivile, umweltverträgliche und gesellschaftlich sinnvolle Arbeitsplätze keine Illusion.

# „Zur Diskussion fehlt jeder reale Bezug“

## Verteidigungsministerium war eingeladen

RHEIN-HUNSRÜCK. Zur Podiumsdiskussion „Vom Hahn nach Iblza“ am 7. November in Lautzenhausen hatte das Friedensbüro Kastellaun auch das Verteidigungsministerium eingeladen. Am 7. November — so läßt sich anhand des Poststempels nachvollziehen — schickte das Ministerium die Absage auf dem Postweg. Darin heißt es unter anderem:

„... Grundsätzlich nehmen wir jede Gelegenheit der Information zu sicherheitspolitischen Themen wahr, auch wenn uns die Fülle der Anfragen hin und wieder zu Absagen zwingt. Ein solcher Fall ist Ihre geplante Veranstaltung am 7. November 88.

Dem Bundesminister der Verteidigung ist im übrigen bis heute kein Antrag auf Umwandlung des Flugplatzes Hahn in einen zivilen Flugplatz bekannt.

Der Flugplatz ist den amerikanischen Streitkräften zur Nutzung über-

lassen. Sie hätten daher zunächst über eine Freigabe zu entscheiden, nicht der Bundesminister der Verteidigung. Da die baulichen Anlagen auf dem Flugplatz zum großen Teil aus Nato-Mitteln finanziert sind, wäre auch die Zustimmung der Nato-Gremien erforderlich.

Die amerikanischen Streitkräfte haben nicht die Absicht, den Flugplatz freizugeben, da er im Rahmen des Verteidigungskonzeptes eingeplant ist.

Für das Diskussionsthema fehlt aus der Sicht des Bundesministeriums der Verteidigung jeder reale Bezug...“

HZ  
17. 11. 1988

## Leserbriefe

die hier veröffentlicht sind, stellen die Meinung des Einsenders dar. Wegen Anzahl und Umfang der Einsendungen behält sich die Redaktion in jedem Falle das Recht der sinnwahren Kürzung vor.

### Irreführung der Bürger

Zu HZ vom 9. November: „Aus Nutzungsdiskussion wurde eine Debatte um Arbeitsplätze“.

„Liest man den Bericht in der HZ, so reibt man sich verwundert und erschrocken die Augen, bedenkt man die Verrenkungen der heimischen CDU-Vertreterin Gisela Neubauer. Sie scheint sogar mit ihren Visionen von der Umwidmung des US-Atombomber-Flugplatzes Hahn in einen zivil genutzten Flughafen, die kühnsten Abrüstungsträume der Friedensbewegung übertreffen zu wollen.

Können wir es uns überhaupt leisten, diese Militärbastion im Hunsrück aufzugeben? Ist dann nicht unser aller „Frie-

den in Freiheit“ gefährdet? Was werden unsere amerikanischen Freunde wohl dazu sagen? Wenn die Protokolle des US-Kongresses stimmen, wurden für das Haushaltsjahr 1989 allein 53,7 Mio. Dollar für den militärischen Ausbau der Hahn-Air-Base ausgewiesen?

Haben nicht doch Joachim Mertes von der SPD, Prof. Gernot Rotter von den Grünen und der Journalist Wolfgang Bartels recht, wenn sie die Ideen der CDU/FDP-Vertreter als Hirngespinnst, wenn nicht gar als gefährliche Irreführung der Hunsrücker Bürger bewerten? Irreführung deshalb, weil die CDU/FDP-Mehrheit im Landtag sich nicht einmal bemüht hat, nach dem bevorstehenden Abzug der Raketen aus Hasselbach, das Gelände zivil zu nutzen!“

Klemens Probst, Sohren